

DER SCHATZ IM SCHIEFERSTEIN

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute vielleicht so nahe liegt! Das Schiefergas im Weinviertel harrt immer noch der Sondierung. Zahlt sich eine Förderung durch Fracking aus? Ist „Hydraulic Fracturing“ umweltschädlich? Bis dato wurde nur ergebnislos palavert.



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

Ein Gerücht geistert durch die Gazetten: Österreich könne mit dem Schiefergas bei Poysdorf 30 Jahre lang mit Erdgas versorgt werden. Außer endlosen Palavern geschah bisher nichts, um Gewissheit über diesen potenziellen Schatz zu gewinnen. Wie ist so etwas möglich, während Staatsoberhäupter rund um die Welt jetten und zwielichtige Potentaten um Erdgas anflehen? Dazu erst einmal ein Rückblick.

➤ Vor 100 Mio. Jahren rauschte im Weinviertel ein Meer. Auf dessen Grund lagerten sich organische Materialien ab. Sie wurden mit Sand bedeckt und bildeten Erdöl und Erdgas: Die Quelle für den Reichtum der österreichischen Erdölindustrie, heute OMV.

➤ Im 15. Jahrhundert entdeckte ein Mönch am Ufer des Tegernsees Steinöl. In Flaschen abgefüllt, sorgte das „Quirinusöl“ für steten Geldfluss zum Kloster. Auch die Kartause Gaming war berühmt für ihr „Loröl“. Das Volk verwendete das Schieferöl als Arznei. Ein Abt ließ die Quelle sperren, um Geld zu verdienen: Da versiegte das Öl.

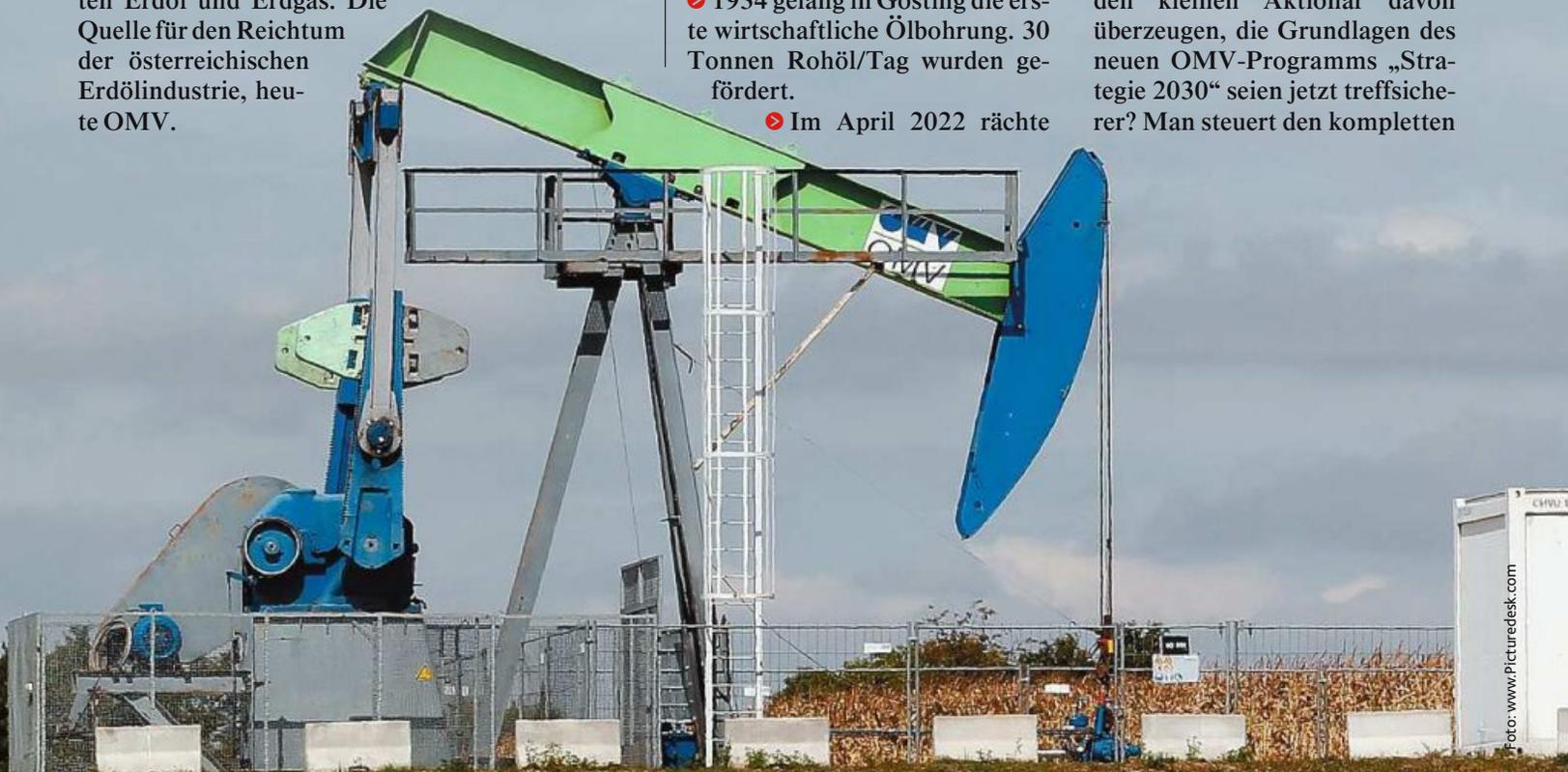
➤ Im Weinviertel beobachtete einst ein Bauer aufsteigende Luftblasen in einem Teich. Er fing deren Inhalt – ein seltsam riechendes Gas – ein und versuchte, seinen Hof damit zu heizen. Das Anwesen flog in die Luft, verletzt wurde niemand.

➤ 1934 gelang in Gösting die erste wirtschaftliche Ölbohrung. 30 Tonnen Rohöl/Tag wurden gefördert.

➤ Im April 2022 rächte

sich die Sünde des Abts von Gaming erneut: Den Ölkonzern OMV kommt die Gaspipeline Nord Stream 2 teuer zu stehen. Eine Milliarde Euro musste man als Verlustrisiko für die Beteiligung an der Russen-Pipeline abschreiben.

Die OMV brachte Österreich, gesteuert durch eine Lobby von Russland-Freunden, in eine katastrophale Abhängigkeit. Der ehemalige OMV-Chef Roiss: „Auf Ebene der Eigentümervertreter . . . gab es eine große Fraktion von Russland- und Putin-Verstehern, die darauf drängte, dass sich die OMV stärker in Russland engagiert.“ Wer kann den kleinen Aktionär davon überzeugen, die Grundlagen des neuen OMV-Programms „Strategie 2030“ seien jetzt treffsicherer? Man steuert den kompletten



Ausstieg aus dem Öl- und Gasgeschäft an und setzt stattdessen auf Chemie, Kunststoffe, Recycling und E-Mobilität. Unterdessen explodieren die Börsenkurse von EXXON & Co, Investoren-Legende Warren Buffett hat jüngst seinen Anteil bei Occidental Petroleum auf 7,2 Milliarden Dollar aufgestockt. Auch beim aktuellen World Economic Forum erwartet man langfristig hohe Profitabilität im Öl- und Gasbusiness. Werden wir erleben, dass ausländische Konzerne im Weinviertel ein ähnlich gutes Geschäft machen wie australische Investoren mit dem unlängst verhöckerten Lithium-Schatz in Kärnten?

WIE FRACKING (HYDRAULIC FRACTURING) FUNKTIONIERT

Um die Abhängigkeit vom Ausland zu verringern, plante die OMV vor zehn Jahren Erkundungsbohrungen im Weinviertel. Nach zahlreichen Protesten von Umweltschutzorganisationen und Bürgerinitiativen gegen den Einsatz des dazu nötigen Frackings legte die OMV ihre Pläne auf Eis. Was geschieht beim Fracking?

Der Prozess wurde in den 40er-Jahren in den USA entwickelt. Man presst ein Wasser-Sand-Chemikalien-Gemisch ins Tiefengestein, um Risse zu erzeugen und den Austritt von Öl und Gas zu ermöglichen. Namhafte Wis-

senschafter, wie die Professoren Sachsenhofer und Hofstätter an der Montanuni Leoben, bestätigen, dass eine sichere Gewinnung von Erdgas durch Fracking mittlerweile garantiert ist. Die Sorge um das Grundwasser sei unbegründet, das Risiko von Gasaustritt neben der Bohrung nicht größer als bei normaler Förderung. Seltene Mikroben seien unterhalb der Wahrnehmungsgrenze. Ein Nachteil ist der hohe Wasserverbrauch. In Leoben wurde überdies ein Weg zum Fracking unter Verwendung biologischer Substanzen entwickelt, welcher allerdings noch der großtechnischen Erprobung harret.

„Fracking von Schiefergas ist nicht mehr in unserem strategischen Konzept enthalten.“ So die lapidare Auskunft der OMV-Pressestelle. Generaldirektor Stern zur APA: „Wir können nicht ins Weinviertel rausfahren und anfangen, Löcher zu bohren.“ Die Vorarbeiten dazu seien zeitraubend. 2040 wolle man in Österreich klimaneutral sein. Dann würden für die Nutzung nur etwa zehn Jahre bleiben. Die Industrie hierzulande wird freilich auch nach 2030 thermische Energie benötigen. Die VOEST vermag erst 2050 ohne Kohlenwasserstoffe auszukommen. Der Linzer Stahlkonzern ist der größte CO₂-Emittent im Land, aber das soll anders werden: Bis 2050 will man mittels grünen Was-

serstoffs eine CO₂-neutrale Produktion ermöglichen. Womit aber wird man bis dahin die Hochöfen speisen? Erraten: mit Erdgas und Koks. Ersteres soll unter hohem Energieaufwand in tiefgekühlter, flüssiger Form aus den USA und diversen menschenrechtlich suspekten Golfstaaten

**LOHNT SICH
DAS BOHREN NACH
SCHIEFERGAS
IM WEINVIERTEL?**

teuer herangeschippert werden. Bis 2050 würde man sich in Linz gewiss über eine Prise Erdgas aus gesicherter heimischer Produktion freuen. Wer weiß heute schon, wie die Welt dann aussieht!

Bis heute ist umstritten, ob sich die Gewinnung des Weinviertler Schiefergases lohnt. Der Umgang mit Rohstoffquellen ist freilich nicht nur eine Frage der Rentabilität. Insbesondere sichere Verfügbarkeit und Nachhaltigkeit stehen an vorderster Stelle. Warum veranstalten beleidigte Industrielle, Umweltschützer, wetterwendische Politiker und noble Wissenschaftler einen unwürdigen Eiertanz um den unbekanntem Schatz im Weinviertler Schieferstein? Man nehme vierzig Millionen Euro (Prof. Sachsenhofer) in die Hand, bohre ein Loch und schaue nach, was sich da unten verbirgt. Im Vergleich zum Russen-Fiasko ist das nur ein (Öl-)Tröpfchen auf einen heißen Stein. ■

**Pumpenböcke
zur Erdöl-
förderung im
Weinviertel.**

